

Baden-Baden, 25.08.2017

Stellungnahme des Fachverbandes Deutscher Heilpraktiker Landesverband Baden-Württemberg zu den jüngsten Äußerungen des "Münsteraner Kreises", veröffentlicht im Deutschen Ärzteblatt vom 21. August 2017

Prinzip Panikmache und Therapie-Wahlkampf auf dem Rücken der Patienten

Ausgelöst wurde die neuerliche Kampagne der Ärzteschaft, zu der auch das jüngst veröffentlichte "Münsteraner Memorandum" gehört, durch drei Todesfälle in Brügggen-Bracht im Sommer des vergangenen Jahres. Seitdem sehen wir Heilpraktiker uns vehementen Angriffen und Diffamierungen der sogenannten Schulmedizin und der Pharma-Lobby gegenüber, die unsere Diagnose- und Therapiemethoden sowie den gesamten Berufsstand pauschal und undifferenziert abqualifizieren. Es sieht so aus, als habe man nur darauf gewartet, dass ein solch tragisches Ereignis in der Praxis eines Heilpraktikers passieren würde, und man glaubt, jetzt endlich Beweise dafür zu haben, wie gefährlich die Heilpraktiker und ihre Therapiemethoden eigentlich sind.

Ich selbst bin seit 35 Jahren Heilpraktiker und habe einen solch gravierenden Zwischenfall in der Praxis eines Kollegen noch nicht erlebt und bis dato auch nicht für möglich gehalten. Im Gegenteil: In unseren Praxen passieren so wenige Schadensfälle, dass wir von allen medizinischen Berufen den niedrigsten Beitrag zur Haftpflichtversicherung zahlen.

Woher kommt also die Aufregung und Panikmache und die unsachliche, zum Teil unwahre und überzogene Reaktion in den Medien? Es gibt leider immer wieder Fachleute, die ihre eigenen Grenzen nicht erkennen, unter den Heilpraktikern ebenso wie unter den Schulmedizinern. Doch inakzeptabel ist es, wenn man die Augen vor den eigenen Mängeln verschließt und stattdessen die - vermeintliche - Konkurrenz attackiert und diffamiert.

Im Frühjahr war es der Deutsche Ärztetag in Freiburg und jetzt eine Gruppe von Ärzten, Medizinethikern, Juristen, Historikern, Pflegeexperten und einem Journalisten, die im "Münsteraner Memorandum" die Abschaffung oder massive Reglementierung des staatlich geschützten Berufes der Heilpraktiker fordern.

Wir Heilpraktiker suchen seit Jahrzehnten den Dialog mit der Schulmedizin und verstehen unser über Jahrhunderte gewachsenes Gesundheitsangebot in erster Linie als Ergänzung zur jungen, wissenschaftsorientierten Medizin. Diese jedoch sieht in uns Heilpraktikern eine bedrohliche Konkurrenz. Auf dem letzten Deutschen Ärztetag wurde daher gefordert, dass Patienten, die von einem Heilpraktiker behandelt werden wollen, zuerst einen Arzt konsultieren müssen. Dies ist Realsatire in ihrer reinsten Form, denn neun von zehn Patienten waren vorher nicht nur bei einem, sondern gleich bei mehreren Ärzten. Sie wurden dort nach allen Regeln der schulmedizinischen Kunst untersucht und behandelt. Der ausbleibende Erfolg, oder die Folgen von medikamentösen oder postoperativen Nebenwirkungen trieb diese Patienten dann aber zu uns Heilpraktikern. Dass wir gerade bei dieser Patientengruppe unsere größten Erfolge verzeichnen, spricht Bände.

Dass man den Patientinnen und Patienten, die auf unsere Methoden schwören und damit seit vielen Jahren sehr gute Erfahrungen machen, jegliche Urteilsfähigkeit abspricht, und dass man alle naturheilkundlichen Erfolge in den Bereich von Placebo und Einbildung schiebt, ist ein unglaublicher Vorgang und Skandal und kennzeichnet die eigentliche Intention der wissenschaftsorientierten Medizin und Pharmaindustrie: eine Mischung aus Ignoranz, Konkurrenzneid und unbändiger Profitgier auf dem lukrativen Markt des Gesundheitswesens.

Wenn dem "Münsteraner Kreis", oder anderen ärztlichen Interessengruppen wirklich daran gelegen ist, "das Vertrauen in das deutsche Gesundheitswesen zu stärken und die Patientenversorgung zu verbessern", stehen wir mit unseren Erfahrungen und den tausendfachen Erfahrungen unserer Patientinnen und Patienten gerne für ernsthafte und ehrliche Gespräche zur Verfügung.

Dietmar Falkenberg
1. Vorsitzender

Fachverband Deutscher Heilpraktiker Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Gutenbergstraße 1, 76532 Baden-Baden, Tel.: 07221-31345, Fax: 07221-390392
E-Mail: info@dh-bw.de www.fdh-bw.de
Kontakt: Tel.: 07551-65485, E-Mail: falkenberg@fdh-bw.de